

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 22

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georgine Gerhard zum 70. Geburtstag

am 18. August

Im April 1906 haben wir das Lehrerinnenexamen bestanden, sie an der Spitze der großen Klasse, ich weit unterhalb. So ist es geblieben durch all die Jahre. 1909, nach Aufenthalten in Frankreich und England, kam Georgine Gerhard an die Töchterschule Basel. Daß sie glänzend begabt war und ist, haben nicht nur ihre Schülerrinnen gespürt, sondern auch alle, die sie je im Lehrerinnenverein gesehen und gehört und ihre Artikel in der «Lehrerinnenzeitung» gelesen haben.

In den Jahren, da Basel Sitz des Zentralvorstandes war, leistete sie als Mitglied den Präsidentinnen Anna Keller und Rosa Göttisheim wertvolle Hilfe. Immer und überall war ihr, nebst großer Intelligenz und der Gabe zu klarer Gestaltung, unermüdliche Triebkraft geschenkt, Aufgaben zu erkennen, anzupacken und durchzuführen. Sie verfaßte die wohl dokumentierte Schrift «Die Lehrerinnenverhältnisse in der Schweiz» und trat ein für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Ihr und Rosa Göttisheim verdanken wir die ausgezeichnete Broschüre «40 Jahre Lehrerinnenverein».

Georgine Gerhard half bei der Gründung des Stimmrechtsvereins; sei war Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht; sie war und ist bei «Frau und Demokratie» und bei der «Liga für Frieden und Freiheit» tätig.

Zunehmende Schwerhörigkeit zwang sie, ihre Stunden abzubauen; sie wurde Sekretärin unter Rektor Albert Barth und trug Wesentliches bei zur Planung einer maturitätslosen Mädchen-Oberschule.

Als der Nationalsozialismus zahlreiche jüdische Flüchtlinge über die Grenzen trieb, erkannte Georgine sofort als neue Aufgabe die Fürsorge für die Heimatlosen, im besondern die jüdischen Kinder, von denen heute eine stattliche Zahl in Israel, in Frankreich, England und Amerika neuen Lebensraum gefunden haben und in Dankbarkeit ihr verbunden bleiben.

Was können wir weniger Begabten ihr an diesem Geburtstag sagen? Ihr vor allem danken für alles, was sie für so viele andere, die «es» lange nicht, noch nicht oder überhaupt nicht gemerkt haben, getan hat, und ihr wünschen, daß ihr Kräfte erhalten bleiben, ihr Leben weiterhin reich und weit zu gestalten. *Mü.*

B U C H B E S P R E C H U N G E N

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare
weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Arthur Kern: Ganzheitliches Rechenwerk.
Verlag Herder & Co., Freiburg.

Derselbe Arthur Kern, der bekannt ist durch seine Schriften «Ganzheitliches Lesen», hat nun auch ein ganzheitliches Rechenwerk geschaffen; eine Begleitschrift mit kurzer Anleitung für den Lehrer, kart., 64 Seiten, und einen Rechenkasten. Größe 14:14 cm. Derselbe enthält Klötchen und Stäbchen, gut geeignet, Zahlbegriffe zu schaffen und Operationen aufzubauen. Nicht nur addieren und subtrahieren ist möglich, sondern auch multiplizieren und dividieren. Rechnen ist handeln, und damit kann viel Freude in die Schulstube getragen werden. *F.*

Hans Ruckstuhl: Laßt uns reisen zu Narren und Weisen. Verlag Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen.

Es ist oft schwierig, geeignete Kurzgeschichten zum Vorlesen für die Schule und für Jugendgruppen zu finden. So wird die in zweiter, etwas veränderter Auflage erschienene Sammlung von Hans Ruckstuhl sicher überall Anklang finden. Der Band enthält eine Auswahl von über 100 ernsten und heitern Fabeln, Märchen, Legenden und Anekdoten, die sich nicht nur zum Vorlesen, sondern auch zum Nacherzählen in oberen Primar- und Sekundarschulklassen gut eignen dürften. *ME*

Ottolie Moßhamer: **Geschichten das Jahr hindurch.** Verlag Herder, Freiburg.

Im Frühjahr 1956 ist noch der 4. Band «Im Frühling» herausgekommen, und damit liegt nun das ganze Werk vollständig vor. Wie die früher erschienenen Bücher «Im Sommer», «Im Herbst» und «Im Winter» ist auch dieser Band in verschiedene Teile gegliedert, und wiederum erleichtert ein sehr übersichtliches Inhaltsverzeichnis mit Angabe des jeweiligen Motivs der Handlung das Suchen nach geeignetem Vorlesestoff. Die kleinen und größeren Erzählungen sind von Ottolie Moßhamer sorgfältig ausgewählt worden. Es handelt sich um Beiträge weniger bekannter Schriftsteller und namhafter Autoren, wie Bergengruen, Saroyan, Reinhold Schneider, Waggerl und Timmermans. Alle vier Bände enthalten Wertvolles aus der Vergangenheit und der Gegenwart. *ME*

Ugo Enrico Paoli: **Die Frau im alten Hellas.** Delp-Taschenbücher, Francke-Verlag, Bern.

Der Verfasser erzählt viel Interessantes über die Athenerin des vierten und fünften vorchristlichen Jahrhunderts; über ihre Stellung im öffentlichen Leben und in der Familie; besonders ausgiebig weiß er über ihre Toilettengeheimnisse zu berichten. Auch der Hetäre ist ein besonderes Kapitel gewidmet.

Die sehr reichlichen Anmerkungen weisen auf Platon, Aristoteles, auf Euripides, Aristophanes und viele andere Philosophen und Dichter. Die zahlreichen Bildtafeln sind zum großen Teil Reproduktionen griechischer Vasenmalerei.

Was wir an dem lehrreichen und kurzweilig zu lesenden Buche wenig schätzen, sind gewisse, die Frau im allgemeinen treffende, oft fast hämische Zwischenbemerkungen des Verfassers, die unseres Erachtens bei der Übersetzung ruhig hätten wegbleiben können, wie z. B. auf Seite 21: «Wir wissen alle, daß die Frauen, was auch geschehen mag, ihre Stimmung stets an jemandem auslassen müssen.» Bedeutend schlimmer sind die Hiebe, mit denen er auf Seite 42 die unverheiratet gebliebene Frau bombardiert: «Sie betätigt sich in Wohltätigkeitsvereinen oder in der Politik und beschäftigt sich mit den verfahrenen Liebesgeschichten anderer Leute oder mit der Katze, und zuweilen ist sie eine alte Tante mit Brille, unerfahren in der Liebe und daher ein wenig wunderlich. Bei den Griechen gab es hingegen, soweit wir wissen, keine alten Tanten.» Von dem heute gelegentlich zitierten und in der Praxis des Lebens bewährten Wort: «Wen Gott lieb hat, dem gibt er ledige Tanten», scheint Paoli noch nichts gemerkt zu haben.

H. St.

Simon Gfeller: **Geschichten aus dem Emmental.**

Der achte Band der im Verlag A. Francke herausgegebenen gesammelten Erzählungen des dichtenden Berner Schulmeisters enthält die zum Teil sehr bekannten und beliebten Geschichten: Das Rötelein, Zwölfischlägels Weihnachtsfeier, Christine Brand u. a. m. *H. St.*

Charles Morgan: **Der Quell.** Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Es ist nicht immer unbedingt richtig, mit Preisen ausgezeichnete Bücher noch besonders zu empfehlen. Bei dem vorliegenden Werk Morgans, das mit dem Hawthornschen Preis ausgezeichnet wurde, handelt es sich aber nicht um einen bloßen Unterhaltungsroman. Die Hauptgestalten, die Zeitverhältnisse und das Milieu — es wird die Geschichte eines während des Ersten Weltkrieges in Holland gefangenen Offiziers erzählt — sind mit gutem Einfühlungsvermögen und psychologischem Verständnis geschildert, und auch heikle Themen werden mit Feinheit aufgerollt. So ist es verständlich, daß dieses sehr gut geschriebene Buch in elf Sprachen übersetzt wurde, und wie es uns scheint, ist dasselbe von Herberth E. Herlitschka auch gut ins Deutsche übertragen worden. *ME*

Henry Castillou: **Schicksal im Zwielicht.** Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 7.—

Der Autor, Inhaber des großen Romanpreises der Französischen Akademie von 1952, führt den Leser in die Picardie, in jene ernste, großräumige Landschaft Nordfrankreichs und in das Milieu der alten und neuen Aristokratie der Großgrundbesitzer und Fabrikanten. Hier erfüllt sich das Schicksal von Menschen, die alt-eingesessenen Familien angehören. Im Mittelpunkt steht die Liebe von Edmund de Perrain zu Beatrice d'Aubercourt. Ihr harter, tyrannischer Gatte ist bei einem Autounfall auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen. In Edmund findet nun Beatrice einen Menschen, der ihrer Liebe würdig ist. Da drohen neue geheimnisvolle Todesfälle das Glück der beiden zu zerstören, bis eine überraschende Lösung alles zum Guten wendet. Ein Buch voller Spannungen, das den Leser bis zum Ende fesselt. *M.*

Paul Steinemann: **Meine Tierkinder im Zoo.** Orell-Füssli-Verlag, Zürich.

Das Buch des bekannten Tierpflegers im Basler Zoo dürfte bei alt und jung Interesse erwecken. Man spürt aus jeder Zeile, daß dem Verfasser seine «Tierkinder» — er versteht darunter nicht nur die Jungtiere — ans Herz gewachsen sind. In rund 30 Kapiteln wird in netter und leicht verständlicher Weise von Schimpansen, Orang-Utans, Bären, Füchsen und Pinguinen (die letzteren sind als die «Herren im Frack» angeführt) und weiteren Schützlingen erzählt. Der Verfasser stützt sich vor allem auf eigene Beobachtungen und Erfahrungen. Paul Steinemann berichtet ohne Sentimentalität, aber mit Liebe und Begeisterung, über die biologischen und psychischen Eigenheiten der verschiedenen ihm anvertrauten Tiere. So ist das Buch gut geeignet, um in den Jugendlichen die Tierliebe und das Verständnis zu wecken. Hervorgehoben seien auch die 33 sehr guten photographischen Aufnahmen und die sorgfältige Ausstattung. *ME*